

Argumentarium Die Mitte Frauen Schweiz

Ja zur Biodiversitäts-Initiative am 22. September 2024

Die Biodiversität ist unsere Lebensgrundlage. Dazu gehört die Vielfalt der Arten und die Vielfalt der Lebensräume.

Die Biodiversität ist in Gefahr. Die bisherigen Gesetze konnten dies nicht verhindern. Ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz ist bedroht oder bereits ausgestorben. Die Hälfte der Lebensräume ist gefährdet. Deshalb verlangt die Biodiversitätsinitiative mit einem neuen Artikel in der Bundesverfassung, die erforderlichen Flächen, Mittel und Instrumente zur Sicherung und Stärkung der Biodiversität zur Verfügung zu stellen. Sie will auch schutzwürdige Landschaften und das baukulturelle Erbe bewahren und unserer Heimat Sorge tragen.

Die Hauptursache für den Biodiversitätsrückgang liegt in der intensiven Landnutzung. Dazu gehört der Siedlungsbau, der Ausbau der Verkehrswege sowie die intensive Landwirtschaft.

Unsere Argumente

Kein Flächenziel

Die Initiative fordert genügend Flächen, um die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zu sichern. Die Gegner behaupten, dass die Initiative 30% der Landesfläche verlangt und diese Flächen unantastbar sind. Dies ist falsch, da die Initiative kein Flächenziel enthält. Die internationale Biodiversitätskonvention fordert, dass 30% aller Land- und Meeresflächen geschützt werden sollen. Die Schweiz entscheidet jedoch eigenständig über ihre Ziele. Konkrete Flächenziele werden später vom Parlament festgelegt.

Landwirtschaft auf intakte Biodiversität angewiesen

Obwohl die Landwirtschaft bereits viel für die Biodiversität leistet, reichen die aktuellen Massnahmen noch nicht aus. Eine gestärkte Biodiversität nützt auch der Landwirtschaft, indem sie die Bestäubung der Kulturpflanzen sicherstellt. Schutz und Nutzung lassen sich auf vielen Flächen kombinieren, wie zum Beispiel auf den Biodiversitätsförderflächen.

Eine gestärkte Biodiversität stützt auch die Ernährungssicherheit, indem sie zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, der Bestäubung und zum Schutz vor Schadinsekten beiträgt. Schutz und Nutzen gehen Hand in Hand. Dies zeigen auch die Biolandwirtschaft und die Bewirtschaftung nach dem IP-Suisse Label.

Funktionstüchtiger Wald braucht Vielfalt

Im Wald ist die Biodiversität recht gut. Es fehlen jedoch die Mittel, um die Wälder genügend zu pflegen. Die Gegner behaupten, dass als Folge der Initiative mehr Waldreservate geschaffen werden müssen, in denen keine Bewirtschaftung stattfinden kann. Schon heute beträgt das Bundesziel zehn Prozent Waldreservate, doch erreicht wurden bislang sechs Prozent.

Wir brauchen einen widerstandsfähigen Wald, damit er auch unter veränderten klimatischen Bedingungen seine für uns Menschen lebenswichtigen Funktionen erfüllen kann: Schutz vor Lawinen, Steinschlag und Murgängen, als Wasserspeicher, als Filter für Trinkwasser, als Erholungsraum und für die Holzgewinnung. Die Nutzung wird nicht verhindert. Der Wald bleibt wichtiger Rohstofflieferant.

Einheimische und nachhaltige Energieproduktion bleibt erhalten

Nach Anhörung der Kantone bezeichnet der Bund die Schutzobjekte von gesamtschweizerischer Bedeutung und die Kantone diejenigen von kantonaler Bedeutung. Dabei wird auf die erneuerbare Energiegewinnung Rücksicht genommen.

Beim Bauen – auch im Siedlungsgebiet – Biodiversität mitdenken

Im Siedlungsraum wächst das Bewusstsein und das Wissen bezüglich Biodiversität. Wie es sich ein Grossteil der Bevölkerung wünscht, soll die Biodiversitätsförderung bereits in die Planungsphase einfließen und damit Bewilligungsverfahren beschleunigen sowie Kosten minimieren. Eine naturnahe Gestaltung reduziert auf längere Sicht den Unterhaltsaufwand.

Tourismus und Stärkung des Berggebiets

Idyllische Dörfer, unverwechselbare Stadtteile und sorgsam gepflegte Baudenkmäler sind das Rückgrat unseres Tourismus. Das Berggebiet profitiert von der Erhaltung einer grossen Biodiversität, die einzigartige Lebensräume für Tiere und Pflanzen ermöglicht. Gleichzeitig werden die Schäden durch extreme Wetterereignisse abgemildert, die als Folge der Klimaerwärmung häufiger auftreten.